

Masatepe, den 20. November 2009

Vierter Bericht:
El tiempo vuela - Die Zeit fliegt

Ich versuche mir bewusst zu machen, was ich alles an einem Tag lerne. Wenn ich allein die Hälfte dessen, was ich jeden Tag Neues erlebe, festhalten beziehungsweise aufschreiben wollte, könnte ich ganze Bibliotheken mit Büchern füllen. Doch andererseits beruhigt mich die Einsicht, eben nicht alles festhalten zu können.

Ich fühle mich sehr gut aufgehoben hier in Masatepe und alle Menschen nehmen mich wie ein weiteres Familienmitglied auf. Dabei kommt mir diese Freundlichkeit und Herzlichkeit nicht falsch vor.

Jeden Tag gerate ich weiter in die nicaraguanische Kultur, lerne ihre Bräuche, Tänze und ihr Essen mehr und mehr kennen.

In der spanischen Sprache finde ich mich auch immer besser zurecht und spüre im Vergleich zu den ersten Wochen eine deutliche Verbesserung. Ich kann mich gut verständigen und habe keine Scheu mehr drauf los zu sprechen. Ich lerne sehr viel unbewusst dazu und wundere mich manchmal selbst, was ich schon alles ausdrücken kann.

Natürlich fehlt mir oftmals noch das spezielle Vokabular und ich muss einige Wörter umschreiben. Formen und Zeiten wie den „Subjuntivo“, das „pretérito pluscuamperfecto“ oder „futuro imperfecto“ hebe ich mir noch für später auf J .

Der Unterricht als unabhängiger und selbstständiger Lehrer im Maestro Calixto Moya nimmt seinen Lauf. Ich unterrichte nun schon seit fast drei Monaten Deutsch, Französisch und Englisch. Die Kurse sind eingeteilt in Anfänger und Fortgeschrittene.

Am Ende der ersten Lektion, das heißt nach zehn Unterrichtsstunden, ließ ich die Schüler ein Examen schreiben. Ich machte vorher deutlich, dass die Ergebnisse nicht nur sie selbst über ihren Kenntnisstand informieren würden, sondern mir zeigen könnten, was verstanden wurde und was nicht.

Mit den Ergebnissen war ich überwiegend zufrieden und auch die Tatsache, dass fast jeder einzelne Schüler zum Test erschien hinterließ einen guten Eindruck. Am Ende dieser Woche hatte ich dann einen stattlichen Stapel von knapp zweihundert Examen zu korrigieren.

Größere Probleme tauchten während meiner Arbeit glücklicherweise noch nicht auf. Es sind Kleinigkeiten mit denen jeder Lehrer zu kämpfen hat: Schülerinnen und Schüler, die von ihren Eltern geschickt werden und selbst nicht viel davon halten sich in die Gruppe zu integrieren. Ihnen muss man dann vor Augen halten warum sie kommen und ihnen klar machen, dass sie niemand dazu zwingen kann. Ich stelle es ihnen frei zu gehen und das hinterlässt dann meistens so einen guten Eindruck, dass sie doch bleiben und sich beteiligen. Es soll auch vorkommen, dass andere, hauptsächlich aus dem Grund kommen, Mädchen bzw. Jungs kennen zu lernen um dann mit ihnen zu flirten. Ich habe wirklich nichts dagegen, solange sie dies dann in der jeweiligen Unterrichtssprache tun.

Unterrichtsausfall wird hier weder in den privaten noch in den öffentlichen Schulen besonders eng gesehen. Deshalb achte ich mit deutscher Genauigkeit darauf, dass mein Unterricht regelmäßig und kontinuierlich statt findet. In der Vergangenheit stand ich schon vor einem dunklen Schulgebäude, welches aus Gründen eines pädagogischen Tages oder eines speziellen Feiertages geschlossen war. Pädagogische Tage gibt es übrigens jeden Monat. Mittlerweile kennen mich die Türwächter aber so gut, dass sie mir auch an „Pädagogischen Tagen“ die Pforten öffnen und mich unterrichten lassen.

Zusätzlich war ich in der letzten Zeit viel in der „Fundación Angelitos por Siempre“ tätig. Hierbei handelt es sich um eine Stiftung, die mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung arbeitet. Sie wurde vor etwa drei Jahren von Eltern gegründet, um sich gegenseitig zu helfen und zusammen zu arbeiten. Sie ist nicht nur eine Anlaufstelle für Familien, die vor Problemen stehen. Denn die Menschen sind sehr engagiert und animieren die Mitglieder, Menschen mit Behinderung und rufen zu Aktionen und Partizipation auf. Ein Beispiel hierfür ist ein Ereignis, welches sich schon im August ereignete:

Am Morgen des 18. Augusts waren wir mit Angelitos por Siempre verabredet. Wir liefen gemeinsam mit Doris Elvira, der Schatzmeisterin, Mariela Pérez, der ersten Vorsitzenden und Anielka Flores, der Sekretärin, nach Nandasmo, um einige der Kinder, mit denen sie arbeiten, kennen zu lernen. Gleichzeitig informierten sie jede der Familien, dass am 20. ein Marsch für die Rechte der Menschen mit Behinderung in Masatepe stattfinden würde.

Wir besuchten über fünfzehn Familien. Viele leben in sehr armen Verhältnissen und können ihre Kinder gerade so mit dem aller Nötigsten versorgen. Ein junges Mädchen, welches gerade einmal sechzehn ist, lebt mit seiner Großmutter in einem sehr einfachen, heruntergekommenen Haus mit Wellblechdach. Sie hat eine verschobene Wirbelsäule und ist körperlich behindert. Die Großmutter berichtet uns, dass die Mutter des Kindes nichts mit ihr zu tun haben wollte. Sie würde sich für ihr eigenes Kind schämen, da es mit einer Behinderung geboren wurde.

Zwei Tage später, um acht Uhr, startet der Marsch für die Rechte der Menschen mit Behinderung im Süden Masatepes. Viele sind gekommen, aber im Vergleich zu denen, die wir überzeugen wollten, sind nur wenige da. Dennoch wirkt der Marsch professionell und macht deutlich auf sich aufmerksam, da der für Nicaragua so typische, laute Trommelrhythmus der „Banda de Guerra“ durch die Straßen schallt. Der Zug wird von Menschen in Rollstühlen angeführt, gefolgt von den Bannerträgern und dem Rest. Später versammeln wir uns vor der Alcaldía und nicht nur Doris Elvira sondern auch die Vorsitzende der „Asociación Cristiana La Luz“ plädieren auf die Gleichheit aller Menschen und sprechen sich für eine bessere Lebenssituation der Menschen mit Behinderung in Nicaragua aus.

Leider erreicht die Botschaft an diesem Tag weniger Menschen als erhofft. Doch mir hat diese Bewegung gezeigt, dass es einige wichtige Personen gibt, die die Hoffnung nicht leicht aufgeben und versuchen sie an andere weiter zu geben.

Die Arbeit der Mitglieder ist ehrenamtlich und absolut notwendig, da allein in Masatepe etwa 200 Kinder und Jugendliche mit Behinderung leben. Was noch fehlte war jedoch ein Zentrum indem die Physiotherapie und der Unterricht abgehalten werden können. Infolge dessen wurde im Rahmen meines Freiwilligeneinsatzes vom Partnerschaftsverein Groß-Gerau - Masatepe eine Begleitmaßnahme beim Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit beantragt, die einen Bau für eine solche Frühförderungseinrichtung vorsieht.

Der Antrag für die Ausstattung des Zentrums stellte sich als etwas komplizierter da. Hierbei wurden mir einmal mehr die verschiedenen Mentalitäten klar, denn es traf deutsche Sorgfalt auf nicaraguanisches Improvisationstalent. Oft wurde nicht sofort verstanden, warum ein Ministerium alles so genau wissen muss. Meine Rolle als Freiwilliger änderte sich in die eines Vermittlers zwischen den Kulturen und nach vielen Gesprächen, Kostenvoranschlägen und Nachprüfungen konnten wir den Antrag gemeinsam fertigstellen. Zu unserer aller Freude wurde er bewilligt und es stehen uns jetzt die nötigen Mittel zur Verfügung um das Projekt fortzuführen.

Es geht nun immer mehr auf Weihnachten zu. Die Schulkinder wurden heute von ihren Lehrern in die Ferien entlassen (Meine müssen noch etwas länger aushalten). Wenn man abends durch die Straßen läuft leuchten einem mitunter schon bunte Lichterketten entgegen, die von den tropischen Pflanzen hängen. In einigen Häusern stehen sogar schon kleine Weihnachtsbäume, behangen mit allerlei Glitzer. Dabei handelt es sich nicht um Nordmantannen, sondern kleinen Plastikbäumen mit aufgemaltem Schnee und einem Stamm aus Kunststoff.

Ich bin sehr gespannt darauf in den nächsten Tagen, noch mehr über die Vorbereitungen auf die Feierlichkeiten zu erfahren.

Ich wünsche eine schöne vorweihnachtliche Zeit aus dem 30°C warmen Masatepe

Mucho Saludos
Julian Reinholz